

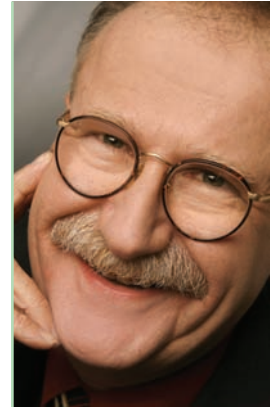
Die Ausbildung an den Medizinischen Universitäten ist ein kraftvolles Werkzeug in der Reform der Gesundheitssysteme und in der Qualitätsverbesserung der Gesundheitsversorgung.

Die Implementation der allgemeinen medizinischen Lehre in die universitäre Ausbildung fördert substantiell das Interesse der Studierenden am Fachgebiet Allgemeinmedizin und Familienmedizin und die Heranbildung von guten Ärztinnen und Ärzten für Allgemeinmedizin.

Jede medizinische Universität auf der Welt soll ein Institut für Allgemeinmedizin und Familienmedizin oder eine vergleichbare Einrichtung institutionalisiert haben.

Jeder/Jede Studierende der Medizin soll in ihrer Ausbildung so früh und so oft wie möglich Erfahrungen im Fachgebiet Allgemeinmedizin und Familienmedizin sammeln können.

(Zitate aus dem WONCA Singapore Statement 2007)



Dr. Gottfried Thalhammer

Vorstandsmitglied der Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin

Gottfried Thalhammer

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Graz



Einleitung

Die Entwicklung der Allgemeinmedizin zu einem eigenständigen Fachgebiet in Europa ist untrennbar mit der Institutionalisierung des Faches an den Medizinischen Universitäten der Staaten verbunden.

Kein Fachgebiet ist so unmittelbar mit der gesundheitlichen Grundversorgung der Bevölkerung verbunden wie das Fach „Allgemeinmedizin“. Bis vor einigen Jahren war diese allgemeinmedizinische Grundversorgung so selbstverständlich, dass sowohl an den Universitäten als auch in der Weiterbildung keine wesentlichen strukturellen Weiterentwicklungen implementiert wurden.

Die neuen Herausforderungen an die Gesundheitsversorgung durch die geänderten Lebensbedingungen und demographischen Entwicklungen erfordern nun auch in Österreich gravierende Änderungen in den Gesundheitsstrukturplänen und in der Aus- und Weiterbildung.

Gesundheitssysteme, die auf einer wirksamen Primärversorgung durch gut ausgebildete niedergelassene Ärzte für Allgemeinmedizin/Hausärzte aufbauen, bieten eine klinisch wirksamere und ökonomischere Form der Betreuung, als Systeme mit niedrigerer Wertigkeit der Primärversorgung [1].

Diesen Erfordernissen Rechnung tragend empfiehlt das WHO Regionalbüro Europa im Ziel 28, Erklärung 1998, Punkt 11

Hochschulabteilungen für Allgemeinmedizin:

Angesichts der spezifischen Charakteristika der Allgemeinmedizin ist die Anerkennung als akademische Fachrichtung unabdingbar. Dazu

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin

sind die Schaffung von universitären Abteilungen und die Einrichtung von Lehrstühlen für Allgemeinmedizin notwendig. Diese mit allen Ressourcen ausgestatteten Abteilungen sollten mit kollegialer Unterstützung durch niedergelassene Allgemeinärzte von praktizierenden Hausärzten oder anderen mit solider Erfahrungsgrundlage in der hausärztlichen Versorgung auf allgemeinmedizinischer Grundlage und den erforderlichen akademischen Qualifikationen geleitet werden. Sie sollen laufend in der klinischen Allgemeinmedizin arbeiten und enge Beziehungen zu anderen Fachdisziplinen unterhalten.

Die Entwicklung des Fachgebietes „Allgemeinmedizin“ an der Medizinischen Universität Graz beruht auf den grundlegenden Initiativen und Bemühungen von zwei herausragenden Ärzten und universitären Lehrbeauftragten nämlich OMR Dr. Gottfried Heller und Dr. Michael Hasiba sowie der Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin. Ihren Vorarbeiten verdankt das Fachgebiet „Allgemeinmedizin“ die heutige Stellung und Reputation an der Medizinischen Universität Graz.

So führte OMR Dr. Gottfried Heller seit 1972 über 34 Semester den Lehrauftrag für Allgemeinmedizin.

Von 1989 bis zu seinem frühen Tod im Jahre 2005 hatte Dr. Michael Hasiba den Lehrauftrag für Vorlesung und Praktikum für Allgemeinmedizin inne. Dabei gelang es ihm, diese Lehrveranstaltungen durch Einbindung vieler niedergelassener Allgemeinmediziner zu einer von Studenten sehr gerne besuchten und bunten, von vielen Aspekten der hausärztlichen Patientenversorgung getragenen Einrichtung zu machen.

Die Jahrtausendwende

Im Dezember 2000 bis Ende Jänner 2001 wurde vom *Arbeitskreis Allgemeinmedizin und Studienreform Medizin an der Medizinischen Fakultät der Karl Franzens Universität Graz* der „Lehrstoffkatalog Allgemeinmedizin“ entwickelt. Dabei wurde dieser bereits im Hinblick auf die Umsetzungsphase im neuen Curriculum dieser mit Lehr- und Lernzielen versehen. Auch wurden Kategorisierungen nach Wissen, Fertigkeiten und ethischen Gesichtspunkten sowie nach Berührungspunkten mit anderen Fächern vorgenommen.

Dieser Arbeitsgruppe gehörten folgende Ärzte für Allgemeinmedizin an:

Dr. Reinhold Glehr, Hartberg
Dr. Michael Hasiba, Strallegg

Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder, Graz
Dr. Kristian Kristoferitsch, St. Lorenzen am Wechsel
Dr. Gustav Mittelbach, Graz
Dr. Uwe Pachmajer, Langenwang im Mürztal
Dr. Rainer Possert, Graz
Dr. Peter Sigmund, Gamlitz
Dr. Gottfried Thalhammer, Rohrbach an der Lafnitz

Lehrstoffkatalog Allgemeinmedizin

- Definition des Faches „Allgemeinmedizin und Familienmedizin“
- Funktionen des Arztes für Allgemeinmedizin
- Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen
- Rechtliche Grundlagen
- Kommunikationstheoretische Grundlagen
- Beratungsfunktion
- Anamnese in der Allgemeinmedizin und Familienmedizin
- Besonderheiten allgemeinärztlicher Diagnostik
- Besonderheiten allgemeinärztlicher Therapie
- Der Hausbesuch
- Notfallversorgung
- Familienmedizin
- Betreuung und Behandlung von Säuglingen, Kleinkindern und Jugendlichen
- Betreuung und Behandlung von Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter
- Betreuung und Behandlung alternder und alter Menschen
- Präventionsprogramme
- Häufige Symptome als Beratungs- bzw. Behandlungsanlass
- Umgang in der Allgemeinmedizin mit ausgewählten akuten Erkrankungen
- Betreuungsmodelle ausgewählter chronischer Erkrankungen
- Psychosoziale Kompetenz und psychosomatische Grundversorgung
- Kommunikation im Gesundheitswesen
- Administration
- Qualitätssicherung in der Allgemeinmedizin

Die Medizinische Universität Graz

Die Anforderungen an die Studenten in den einzelnen Fächern haben sich in den letzten Jahren drastisch erhöht. Aus diesem Grund war eine Neustrukturierung in der Ausbildung der zukünftigen Ärzte notwendig.

Im Jahre 2002 wird nun das [Curriculum Neu](#), das „Diplomstudium Humanmedizin“ an der Medizinischen Universität implementiert und eine moderne, patientenorientierte Ausbildung für zukünftige Mediziner eingeführt.

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin

Das Diplomstudium Humanmedizin gliedert sich in 3 Studienabschnitte und dauert 12 Semester.

Schwerpunkte sind:

- Frühes erstes Stationspraktikum, laufende Praktika während des Studiums und Intensiv-Praxis im 6. Studienjahr
- Kleingruppenunterricht, fächerübergreifende Module
- Biopsychosoziales Modell
- Kommunikative und psychologische Kompetenzen studienbegleitend in allen 3 Studienabschnitten

Mit dem Inkrafttreten des Universitätsorganisationsgesetzes 2002 am 1. Jänner 2004 wurde die Medizinische Universität Graz zu einer eigenen Universität, die aus der medizinischen Fakultät der Karl Franzens Universität (gegründet 1863 durch Kaiser Franz Joseph I.) hervorgegangen ist.

Derzeit leitet das Rektorat Univ. Prof. Dr. Josef Smolle, seine Vize-rektoren sind Univ. Prof. Dr. Gilbert Reibnegger für den Bereich **Studium und Lehre**, Univ. Prof. Dr. Andrea Langmann für den Bereich **Personal und Gleichstellung**, Univ. Prof. Dr. Irmgard Th. Lippe für den Bereich **Forschung** sowie Mag. Oliver Szmej für den Bereich **Finanzmanagement und Organisation**.

Allgemeinmedizin im Curriculum Neu

Nach vielen Vorgesprächen der Mitglieder des *Arbeitskreises Allgemeinmedizin und Studienreform Medizin* mit den Modulkoordinatoren der unterschiedlichen Fächer erfolgt nun ab dem Wintersemester 2002/2003 die sukzessive Implementation des Faches „Allgemeinmedizin“ in die Module in Form von Vorlesungen, Seminaren und Übungen des Curriculum Neu.

Nach dem frühen und plötzlichen Tod von Dr. Michael Hasiba im Jahre 2005 wurde aus dem Kreis der bisherigen Lehrenden für Allgemeinmedizin die *Arbeitsgemeinschaft Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Graz (AGAM)* unter ihrem Sprecher Dr. Uwe Pachmajer gegründet.

Die AGAM wurde und wird personell, ideell und finanziell von der Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin unterstützt. Mit Unterstützung der STAFAM und des Vizerektorats für Studium und Lehre unter Univ. Prof. Dr. Gilbert Reibnegger konnten die bisher nicht remunerierten Lehraufträge in



remunerierte Lehraufträge übergeführt und ein [Lehrbereich Allgemeinmedizin](#) begründet werden.

Das innovative Lehrkonzept der AGAM wurde im Jahre 2005 mit dem Förderungspreis der universitären Lehre in der Medizin, dem [Dr. Michael Hasiba Preis](#) ausgezeichnet, der von der Ärztekammer für Steiermark verliehen wird.

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin

Im laufenden Lehrbetrieb zeigte sich nun auch die strukturelle Notwendigkeit einer Institutionalisierung, um den zukünftigen Anforderungen in Lehre und Forschung auch weiterhin gerecht werden zu können.

Am 2. Mai 2005 haben die nachstehend angeführten Personen beschlossen, konkrete Maßnahmen zur Institutionalisierung des Faches „Allgemeinmedizin“ an der Medizinischen Universität Graz zu treffen.

- Rektor Univ. Prof. DDr. G. Walter
- Vizerektor Univ. Prof. Dr. G. Reibnegger
- Ärztekammerpräsident Dr. D. Bayer
- Kurienobmann Dr. J. Pruckner
- Dr. D. Müller, Kammerjurist
- Dr. R. Glehr, Akademie für Allgemeinmedizin
- Dr. U. Pachmajer, Arbeitsgruppe Allgemeinmedizin
- Dr. G. Thalhammer, Fachkoordinator Allgemeinmedizin

Die ursprünglich geplante Stiftungsprofessur stellte sich als nicht realisierbar heraus.

Im Jahre 2007 schließlich wurde nach Gesprächen mit Rektor und Vizerektoren, sowie Vertretern des Senates und der Ärztekammer basierend auf den von der STAFAM erstellten Konzepten der [Strukturbericht Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Graz](#) erstellt. In diesem wird die Einrichtung einer Berufungskommission zur kurzfristigen Ausschreibung einer Professur für Allgemeinmedizin empfohlen.

Professur für Allgemeinmedizin

Zu Beginn des Jahres 2008 übernahm Univ. Prof. Dr. Josef Smolle die Rektoratsleitung und beauftragte alsbald die Berufskommission zur Ausschreibung der Professur für Allgemeinmedizin (siehe nebenstehenden Ausschreibungstext). Diese erfolgte im Juni 2008.

In der Folge bewarben sich 7 Personen (2 Frauen, 5 Männer) aus dem In- und Ausland. Im Begutachtungs- und Auswahlverfahren wurden schließlich 4 Bewerber (1 Frau, 3 Männer) ausgewählt und zu einem Hearing eingeladen wurden.

Im Berufungsverfahren einigte man sich aufgrund der Ausschreibungskriterien auf den am besten geeigneten Kandidaten um das Fach Allgemeinmedizin in Wissenschaft und Lehre an der Medizinischen Universität neu zu vertreten und aufzubauen.

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin

AGAM

Kollektiv: Fachkoordinator Lehrbereich „Allgemeinmedizin“

Dr. Kristian Kristoferitsch
Dr. Gustav Mittelbach
Dr. Uwe Pachmajer
Dr. Gottfried Thalhammer

Arbeitsgruppe Allgemeinmedizin an der Meduni Graz – AGAM

(Wie sie bisher bestand und in den letzten Jahren die Lehre in AM vorbereitet und durchgeführt hat)

Dr. Uwe Pachmajer, Sprecher der Arbeitsgruppe
Dr. Peter Sigmund, Stellvertretender Sprecher
Dr. Gustav Mittelbach, Stellvertretender Sprecher

Modulverantwortliche und Lehrende

Dr. Kristian Kristoferitsch, Organisator und Berater
Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe

Lehrpraxis, Didaktik des Lehrens, Supervision

Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder
Dr. Hans Holler
Dr. Michael Wendler

Qualitätssicherung

Dr. Reinhold Glehr
Dr. Martin Sprenger
Dr. Reinhild Höfler
Dr. Ursula Sauer
Dr. Monika Mutici

Allgemeinmedizinische Inhalte

Dr. Gottfried Thalhammer
Dr. Reinhold Glehr
Dr. Peter Sigmund

Internationale Vergleiche und Kontakte

Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder
Dr. Reinhild Höfler

Koordination und Organisation

(Termine, Treffen, Räumlichkeiten, Informationsfluss zwischen den Lehrenden, Homepage, ...)

Dr. Gottfried Thalhammer
Dr. Monika Mutici
Dr. Ursula Sauer

Leider konnte dieser Kandidat schließlich im Sommer 2009 aus privaten Gründen der Berufung auf den Lehrstuhl für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität in Graz nicht folgen.

ORGANIGRAMM

des Lehrbereiches Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Graz

Fachkoordinator Lehrbereich „Allgemeinmedizin“

Kollektiv:

Dr. Kristian Kristoferitsch
Dr. Gustav Mittelbach
Dr. Uwe Pachmajer
Dr. Gottfried Thalhammer

Arbeitsgruppe Allgemeinmedizin an der Meduni Graz – AGAM

Dr. Uwe Pachmajer, Sprecher der Arbeitsgruppe
Dr. Peter Sigmund, Stellvertretender Sprecher
Dr. Gustav Mittelbach, Stellvertretender Sprecher

Modulverantwortliche

Dr. Kristian Kristoferitsch, Organisator und Berater,
Dr. Gustav Mittelbach, Einführung in die Medizin
Dr. Kristian Kristoferitsch, Modul 15
Dr. Reinhold Glehr, Modul 19
Dr. Uwe Pachmajer, Modul 21, Track Kommunikation
Dr. Gottfried Thalhammer, SSM Allgemeinmedizin
Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder, Studenten in der AM-Praxis

Lehrende

Alle AGAM Mitglieder

Lehrpraxis, Didaktik des Lehrens, Supervision

Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder
Dr. Martin Sprenger
Dr. Michael Wendler
Dr. Hans Holler

Qualitätssicherung

Dr. Reinhold Glehr
Dr. Martin Sprenger
Dr. Reinhild Höfler
Dr. Ursula Sauer
Dr. Monika Mutici

Allgemeinmedizinische Inhalte

Dr. Peter Sigmund
Dr. Gottfried Thalhammer
Dr. Reinhold Glehr

Internationale Vergleiche und Kontakte

Dr. Ilse Hellemann-Geschwinder
Dr. Reinhild Höfler
Dr. Reinhold Glehr

Koordination und Organisation

(Termine, Treffen, Räumlichkeiten, Informationsfluss zwischen den Lehrenden,
Homepage, ...)
Dr. Monika Mutici
Dr. Wolfram Heidinger
Dr. Uwe Pachmajer
Dr. Ursula Sauer
Dr. Reinhild Höfler

Und alle davon Betroffenen.

Entwicklung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin

Eine neuerliche Ausschreibung der Professur für Allgemeinmedizin ist vorgesehen.

Die Agenden der Lehre für Allgemeinmedizin werden weiterhin von der Arbeitsgemeinschaft Allgemeinmedizin an der Medizinischen Universität Graz (AGAM) wahrgenommen.

Dr. Gottfried Thalhammer

Vorstandsmitglied der Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin

8234 Rohrbach / Lafnitz 106a
g.thalhammer@aon.at

[1] Starfield B., Primary care: balancing health needs, services and technology. Oxford University Press 1998